

<b>Zeitschrift:</b>	Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
<b>Herausgeber:</b>	Bernisches historisches Museum
<b>Band:</b>	1 (1939)
<b>Heft:</b>	1
<b>Artikel:</b>	Aus der Vorrede zum Landrecht der Freiherrschaft Spiez vom Jahre 1597
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-237638">https://doi.org/10.5169/seals-237638</a>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

AUS DER VORREDE ZUM  
LANDRECHT DER FREIHERRSCHAFT SPIEZ  
VOM JAHRE 1597.

Gleich wie der leib verfaullen muss  
wann d'sel von ihm ist gfahren auss,  
also ein jedes regiment  
zergehen muss vnd würt zertrent,  
auch jeder gmeine nutz zerfelt,  
wo man kein gsatz noch ordnung helt;  
dann z'gsatz ist ein regel gleich,  
darnach sich richt ein gantzes reich,  
der herr selbst wie der vnderthan;  
sonst mag ein herrschafft nit bestahn.

Allso auch die gsatz uns zeigen,  
wie wir vns söndt zum guten neigen;  
vnd sind vnss auch darumb gegeben,  
dass wir denselben nach sönd gläben,  
auch gricht vnd recht darnach verführen;  
dann je eim richter will gebühren,  
dass er sein vrtheil nach dem gsatz  
aussprächen soll vnd nicht durch tratz,  
oder durch findtschafft, neid vnd hass,  
miet, gaben vnd dergleichen, wass  
verbotten ist von gott dem herren,  
dem armen sein gut recht versperen,  
sonderen soll im selbst in den sachen  
(wie man spricht) ein gwüssen machen,  
die fromen schützen vnd handhaben,  
aber die vngehorsamen knaben  
vnd vbelädter billich straffen.

Drum hat gott d'oberkeit erschaffen  
vnd ihr gäben in die handt das schwärt,  
damit das böss aussgerütet wärd;  
denn jede sel (wie Paulus seit)  
soll ghorsam sein der oberkeit,  
weil aller gwalt kommt oben herab  
vnd ist ein gschenk vnd gottesgab.  
Wer nun demselben widersträbt,  
derselb gotts ordnung zwiderläbt.

Ein jedes regiment vnd reich  
dess menschen leib ich schetzen gleich:  
dass haubt vnd hoche oberkeit  
zusammen ich vergleichen beid;  
die vnderthanen sind die glider,  
jedes nach seinem stand, hoch vnd nider;  
das gsatz die sell mag wärden gnent,  
von welcher sie ihr würckung hendt.

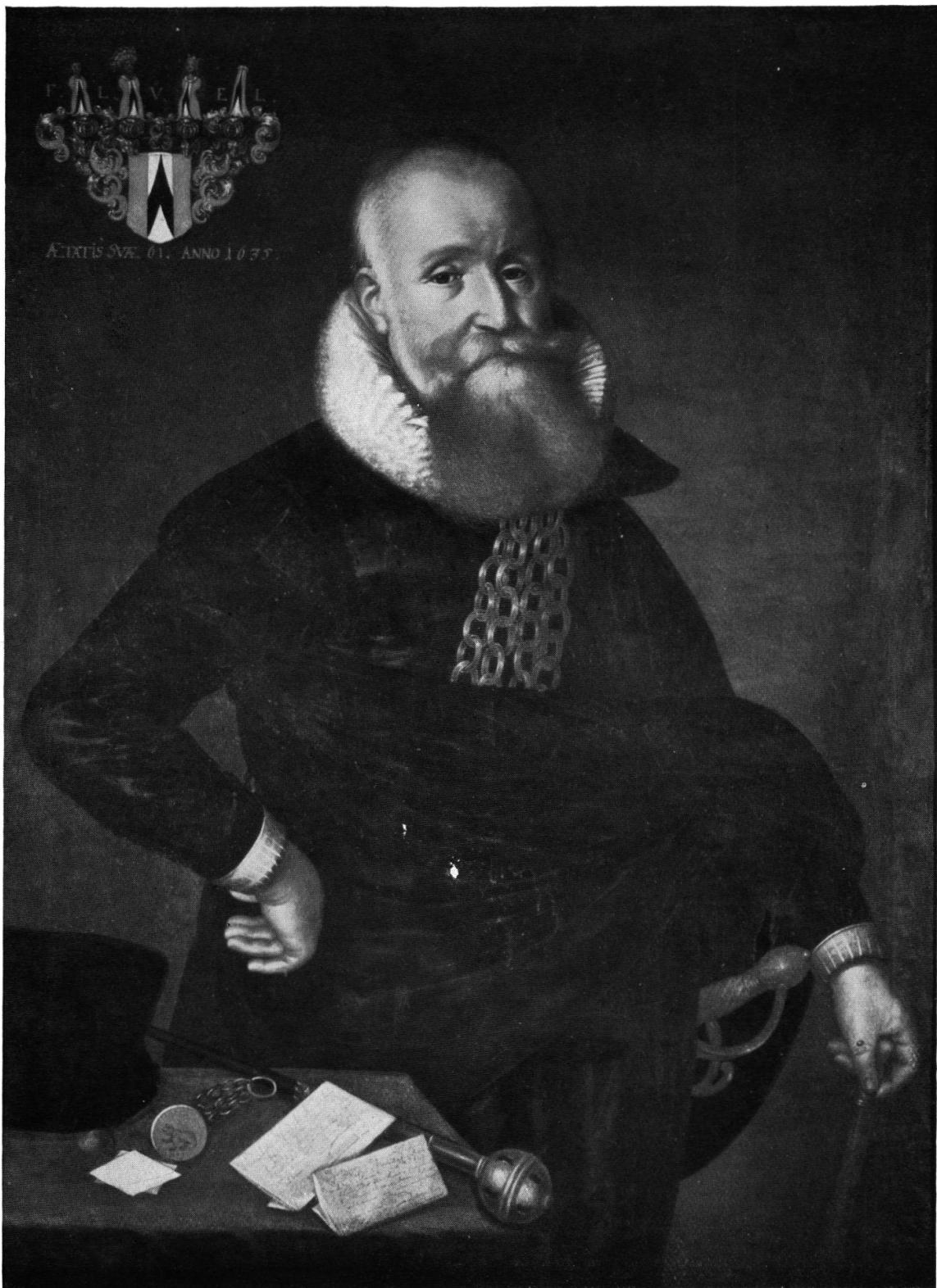
Wie nun z'haubt nach der selen äben  
muss wohl als d'ander glider läben,  
allso auch soll ein oberherr  
dem gsatz nicht minder oder mehr  
sich richten nach vnd hangen dran,  
so wohl als auch der vnderthan;  
allein merk hier den vnderscheid,  
dass nemblich jede oberkeit  
ein gsatz mag ordnen vnd abstellen,  
welches sie doch nicht liechtlich sollen  
fürnemmen, sonder vil mehr z'alten  
satzung vnd breüch helfen erhalten,  
so vern sie recht vnd billich sindt,  
vff got vnd billichkeit gegründt.

#### T r e u e i d d e r H e r r s c h a f t s l e u t e v o n S p i e z u n d G e g e n - e i d d e s F r e i h e r r n a u f d a s a l t e R e c h t u n d H e r k o m m e n .

Der herrschaft leüt zu Spiez eyd. Es schwörend gemeine herrschaftleüt vnd alle die, so in der herrschaft Spiez gesessen vnd darinnen wonhaft sein wollend: ihrem rechten natürlichen herren, auch gemeinen herrschaftleüt treüw vnd warheit ze leisten, seinen nutz, ehr vnd fromen nach vermögen ze fürderen vnd schaden ze wenden, seinem geheiss, gebotten vnd verbotten gehorsam vnd gewärtig ze sein, item auch alles das ze erstatten, so fromen vnd getreüwen herrschaftleüt vnd hindersässen gebürt vnd zu staht, es seye im minderen oder mehreren, so ein jeder insonders, oder sie gemeinlich schuldig sein mögend, es seye von recht oder von guter alter hergebrachter gewonheit wägen.

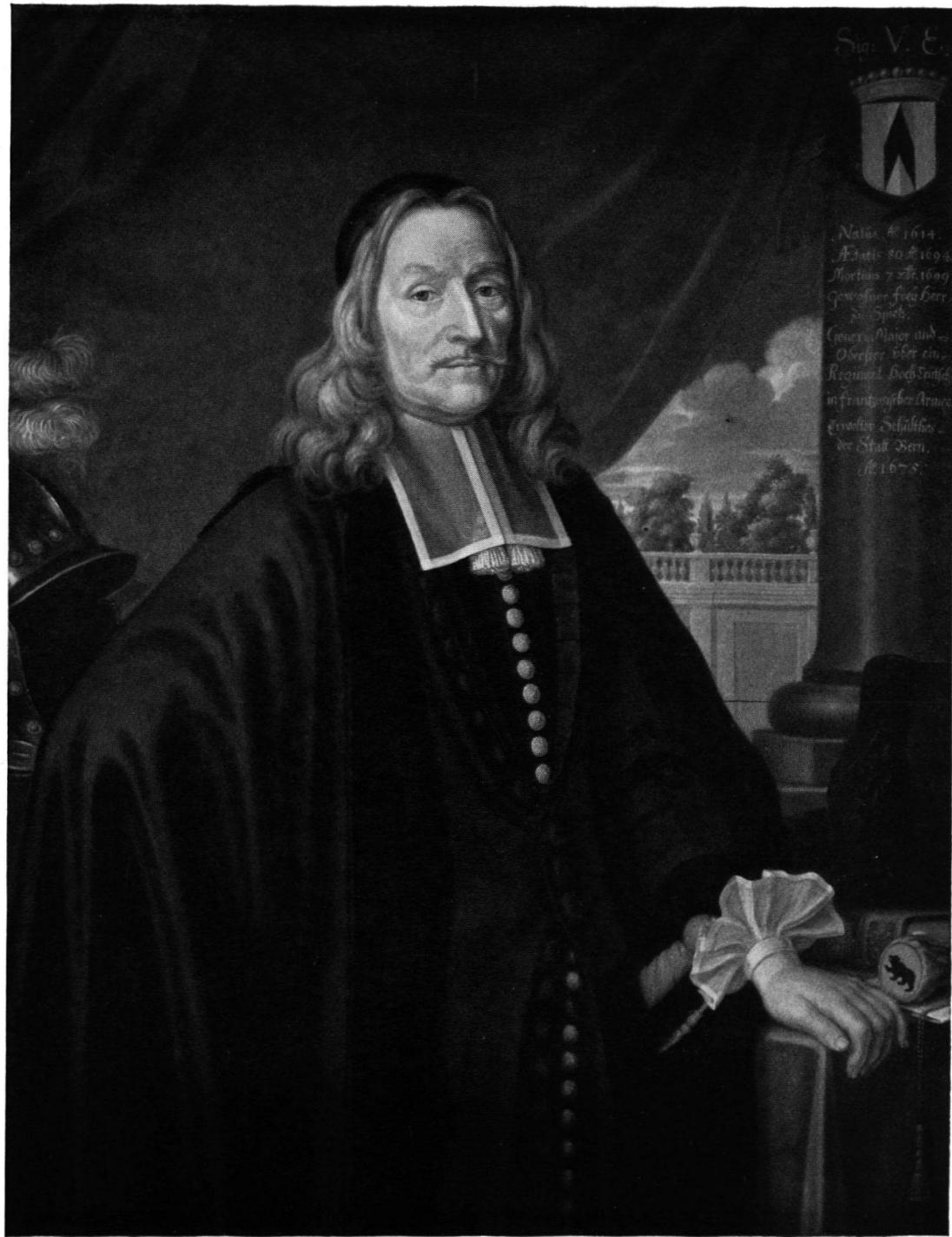
Eines herren zu Spiez eyd. Es schwöret ein jeder herr zu Spiez, gemein herrschaftleüt by ihren briefen vnd siglen beleiben ze lassen, auch sy by ihren geschribnen rechten vnd guten alten loblichen breüchen ze handhaben, schützen vnd schirmen, vnd sy dervon nit ze trengen, in guten treüwen, ohne gefärd.

(Rechtsquellen des Kts. Bern II 2, 151 ff.)



Fr. K. Erlang. 1.

**Tafel V: Bildnis und Unterschrift des Schultheissen Franz Ludwig von Erlach,  
Herr zu Spiez. (1575—1651) (zu Seite 57).**



Wolfgang

**Tafel VI: Bildnis und Unterschrift des Schultheissen Sigismund von Erlach,  
Herr zu Spiez. (1614—1699) (zu Seite 58).**